



Die Sattelschweinzucht in Deutschland hat weiter zugelegt. Von 2006 bis 2015 stiegen die Herdbuchbestände auf das Achtfache. Im vergangenen Jahr wurden 55 Eber und 225 Sauen ab erstem Wurf von 75 Züchtern betreut, die vor allem in den ostdeutschen Bundesländern und hier besonders in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zu finden sind. Drei Viertel von ihnen betreiben Reinzucht. Die Vermarktung des von Feinschmeckern geschätzten Fleisches erfolgt zumeist über Hofläden, Gaststätten und Lieferservice. Denn um die vom Aussterben bedrohte Rasse zu erhalten, bedarf es eines funktionierenden Absatzmarktes.

Darauf wurde beim jüngsten Treffen der Sattelschweinzüchter verwiesen, die sich zum Erfahrungsaustausch am 10. Juni in Tieckow, Landkreis Potsdam-Mittelmark, trafen. Eingeladen hatte der Hybridschweinezüchterverband Nord/Ost e. V. Gastgeber war Hobbyzüchter Lars Tiedemann, der seine Sattelschweine, darunter zwei Herdbuchheber, im Freiland hält. Die Betriebsbesichtigung, der sich eine Wanderung zur Schweineweide anschloss, bot viel Gelegenheit zum Fachsimpeln. Zugleich gab es Produkte zu verkosten, darunter Sattelschweinbraten aus dem Backofen.

Robust und mütterlich

Wie Fachberaterin Dr. Ingrid Wicke beim Treffen deutlich machte, kümmert sich der Hybridschweinezüchterverband weiter intensiv um die züchterische Betreuung. „Die Führung des Sauenplaners für jeden Betrieb gehört ebenso dazu wie die Herdbuchführung und Zuchtwertschätzung.“ Wicke appellierte an die Züchter, aktiv beim Erfassen der Daten für die Herdbuchführung mitzuwirken. Unbedingt zeitnah gemeldet werden sollten die Abgänge von Zuchttieren mit Datum und Ursache. Zugleich gilt es über Zuchtverkäufe und die Würfe von Herdbuchsaunen, auch bei Mastanpaarungen, zu informieren. Außerdem sind Jungeber und Jungsaunen mit einem Alter von 180 bis 220 Lebenstagen zur Eigenleistungsprüfung anzumelden. Aktuell stehen hier bei Jungsaunen und Jungebern Lebensstagszunahmen von 512 beziehungsweise 500 Gramm und ein Muskelfleischanteil von 51,4 beziehungsweise 53,8 % zu Buche.

Bei der Zucht gilt es weiterhin, großes Augenmerk auf solch rassetypische Eigenschaften wie

Treffen der Sattelschweinzüchter Erhaltungszucht braucht Absatzmarkt



Fokus auf Freilandhaltung: Die Sattelschweinzüchter besichtigten den Betrieb von Hobbyzüchter Tiedemann in Tieckow, der seine Tiere von Fleischer Ribbe aus Wusterhausen verarbeiten lässt.



FOTOS: INGRID WICKE, THOMAS PAULKE (2)

Mütterlichkeit, Robustheit und Fruchtbarkeit zu legen. Inzucht gilt es zu vermeiden und dafür zu sorgen, dass die Fleischqualität erhalten bleibt. Gefragt sind Spezialprodukte, wie sie beispielsweise von den Braunsberger Höfen entwickelt wurden. Als weiteren Schwerpunkt bezeichnete die Fachberaterin eine intensive Öffentlichkeitsarbeit.

Jede Menge Zugriffe

Die Teilnahme an Messen und Ausstellungen gehöre ebenso dazu wie Beiträge für die Fachpresse und das Internet. Immerhin werden auf der Seite www.sattelschweineber.de jährlich über 20 000 Zugriffe registriert, unter www.deutsches-sattelschwein.de sogar über 38 000.

Beim Treffen in Tieckow ging es

zugleich um die Fördermaßnahmen der einzelnen Bundesländer zur Erhaltungszucht bei Schweinen. Die Haltungsprämien fallen unterschiedlich aus. Während in Brandenburg 260 Euro je Großvieheinheit (1 Zuchtschwein entspricht 0,3 GVE) gewährt werden, sind es in Sachsen 200 Euro pro Eber und 100 Euro je Sau. In Mecklenburg-Vorpommern werden 150 Euro (Eber) bzw. 75 Euro (Sau) gezahlt. Voraussetzung ist in jedem Falle, dass die für die Förderung beantragten Tiere in einem Zuchtbuch eingetragen sind, das von einer anerkannten Zuchtorganisation geführt wird.

Es lohnt sich, so das Resümee des Treffens, weitere Anstrengungen für die Erhaltung einer alten Rasse zu unternehmen. Bei der Vermarktung ist so mancher Züchter auf gutem Weg.

WH

DÜNGEVERORDNUNG

Bauernbund fordert Ausnahmen

Schrepkow. Der Bauernbund Brandenburg hat Landwirtschaftsminister Jörg Vogelsänger aufgefordert, bei der auf Bundesebene geplanten Verschärfung der Düngeverordnung Ausnahmen für brandenburgische Landwirte durchzusetzen. Die sogenannte Länderöffnungsklausel, durch die hohe Belastungen in Regionen mit intensiver Viehhaltung noch strenger reguliert werden können, müsse auch in die andere Richtung offen sein, sagte Bauernbund-Präsident Karsten Jennerjahn: „Für Regionen mit geringer Viehdichte, in denen es erkennbar keine Probleme gibt, sollten die Landesregierungen ermächtigt werden, die neue Düngeverordnung auszusetzen.“

Konkret sieht der Entwurf der neuen Düngeverordnung kürzere Ausbringungszeiten und längere Lagerkapazitäten für organische Düngemittel wie Mist oder Gülle vor – also Auflagen, die den Landwirtschaftsbetrieben zusätzliche Kosten aufbürden. In Brandenburg seien diese überflüssig, so Jennerjahn: „Wir erreichen bei mehr als 95 Prozent aller Messstellen zur Wasserrahmenrichtlinie Trinkwasserqualität. Die durch Kontrollen festgestellten durchschnittlichen Stickstoffüberschüsse aus der Landwirtschaft liegen gerade mal bei einem Sechstel des zulässigen Höchstwertes. Was soll eine Verschärfung da noch bringen?“ Der 53-jährige Ackerbauer aus der Prignitz erwartet, dass sich der Minister im Bundesrat für eine flexible Ausgestaltung der Länderöffnungsklausel einsetzt. ■

DORFWETTBEWERB

Jury besucht zwei Gemeinden

Sauen/Straupitz. Die zwei Gemeinden stehen als Finalisten im 25. Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft!“ Beide erhalten in diesen Tagen Besuch von einer durch das Bundeslandwirtschaftsministerium besetzten Jury und wollen mit einer guten Präsentation im nationalen Vergleich punkten. Seit 1993 konnten Brandenburger Dörfer siebenmal Bronze, siebenmal Silber und einmal Gold gewinnen. Am 25. Bundeswettbewerb beteiligten sich bundesweit mehr als 2 400 Dörfer. ■